

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1762

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512> | LOG_0054

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Christum, und auf die Gemeine. 33. Sodann auch ihr, ein jeder inebefondere, ein je der liebe sein eigenes Weib so, wie sich selbst: und das Weib sehe zu, daß sie den Mann fürchte.

„Geheimniß sey, jedoch daß er solches in Absicht auf
„Christum und die Gemeine sage. Denn die Ver-
„mählung von Tipheret und Malcutb oder Che-
„neseth Israhel, ist die Vermählung von Christo,
„dem Herrn des Himmels, mit seiner Braut der Kir-
„che, welche die Reinigung von Adam und Eva,
„und von allen andern Männern und Weibern, die
„von den beyden ersten abgekommen sind, ist ¹⁹⁵³.“
Origenes ¹) scheint von der Beziehung, welche diese
Stelle auf Adam und Eva hätte, einigen Begriff ge-
habt zu haben, indem er schreibt: „und Adam erkann-
te sein Weib: da wir von der Erkenntniß Gottes
„handeln, laßt uns diese Worte bedenken, dieses Ge-
„heimniß ist groß.“ Tertullianus spielet oft
auf eben denselben Fall an und sagt k): dieses ist ein
großes Geheimniß, „fleischlicher Weise in Adam, geist-
„licher Weise in Christo, wegen der geistlichen Ver-
„mählung zwischen ihm und seiner Kirche.“ Whitby.
Es ist aus v. 30. und der Anwendung, welche darinn
von den Worten, 1 Mos. 2, 23. auf Christum und die
Gemeine gemacht wird, daß die Apostel verschiedene
Stellen des alten Testaments mit einer Beziehung
auf Christum und das Evangelium verstanden haben,
deren evangelischer oder geistlicher Sinn nicht eher be-
griffen ward, als bis der Beystand des Heiliges Got-

tes den Aposteln denselben entdeckte und erklärte ¹⁹⁵⁴).
Di. es ist dasjenige, was Paulus, wie wir hier sehen,
ein Geheimniß nennet. Wer diese Sache aus dem
Grunde zu verstehen begierig ist, der muß 1 Cor. 12.
mit Aufmerksamkeit lesen, wo der Apostel sie genauer
erkläret. Locke.

f) Das Urtheil der jüdisch. Kirche. g) Tezovor Ham-
mor S. S. Berischitz. h) Verrebt zu Hebel. 2. 4.
i) Com. in Ion. p. 264. k) Exhort. ad castitat. lib. 5.
p. 121. De anima, c. 11. 12. et adu. Marcion. lib. 3. c. 5.

W. 33. Sodann auch ihr, ein jeder inebefons-
dere. Sodann, oder dennoch, als ob er sagete:
dieses Geheimniß bensteite gesehen; oder, um wider
zu meiner vorhergehenden Ermahnung zurück zu feh-
ren. Polus. In dem buchstäblichen oder ersten
Sinne geht dieses auf den Fall mit Mann und Weib.
Wels.

Ein jeder liebe sein eigenes Weib so, wie sich
selbst: weil sie ein Fleisch mit ihm ist. Polus.

Und das Weib sehe zu ¹⁹⁵⁵), daß sie den Mann
fürchte, oder nach dem Englischen, dem Mann e
Ehrebietung beweise: oder ihn fürchte;
nicht mit einer slavischen, sondern mit einer edelmü-
thigen Furcht, die aus Liebe entstehe. Polus. Die-
se Pflicht der Ehrebietung leih: aus Achtung, Res-
te und Furcht. Lindsay.

(1953) Dieses zu verstehen, muß man theils das Lexicon cabballisticum v. Malcutb T. I. Cabb. de-
nud. p. 538. theils die Hist. crit. phil. T. II. p. 925. und was von dem Systemae sephirochico, wohin diese
Materie gehört, ausführlich angezeigt worden ist, p. 1002. seqq. zu Rathe ziehen.

(1954) Doch wurde durch den mündlichen Uebertrag der Lehre vom Mesias manches vorher schon be-
kannt, ohne welches die Apostel nicht so scharf würden haben schließen können.

(1955) Beza hat am ersten diesen eingeschalteten Zusatz gemacht, man hat es aber nicht nöthig, wenn
man das Wortlein *ita* für ein befehlendes Wort nimmt, wie es auch Lutherus übersetzt hat. Raphaelius
Ann. ex Xenoph. p. 260. hat eine Stelle Xenophons angeführt, wo *ita* ebenfals die befehlende Art aus-
drückt. Er erinnert dabey wohl, wenn man es also gebe, so habe die Rede desto mehr Nachdruck. Denn
es machet den Schluß von der ganzen Rede des Apostels, und zeigt dessen Ernsthaftigkeit und Ansehen an.

Das VI. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel finden wir weiter und als eine Fortsetzung von dem Vorhergehenden, I. einige Pflichten
von besondern Beziehungen, als der Aeltern und Kinder, der Herren und Knechte, v. 1-9. II. einige
allgemeine Pflichten zur Standhaftigkeit und Beharrung im christlichen Glauben wider Versuchungen,
und zum Gebethe, v. 10-20. III. den Beschluß des Briefes, durch Aufzählung der Gründe, warum
der Apostel den Tychicus zu ihnen gesandt hätte, und durch den gewöhnlichen apostolischen

Gruß, v. 21-24.

Ehr Kinder seyd euren Aeltern gehorsam in dem Herrn: denn das ist recht.
v. 1. Col. 3, 20. 2. Ehre

Der Apostel geht in diesem Capitel noch mit Er-
mahnungen zu beziehlichen und häuslichen Pflichten
fort; indem er von den Kindern und Aeltern, von
Knechten und Herren redet; darnach ermahnet er die
Gläu-

2. Ehre deinen Vater und Mutter, (welches das erste Gebot mit einer Verheißung ist):
 3. Auf daß es dir wohlgehe, und daß du lange auf der Erde lebest. 4. Und ihr Väter

v. 2. 2 Mos. 20, 12. 5 Mos. 5, 16. 1. 27, 16. Matth. 15, 4. Marc. 7, 10.

Gläubigen überhaupt zur Standhaftigkeit und Beharrung in der Übung der Gnade und Beobachtung ihrer Pflicht in der Stärke Christi, und dem Gebrauche der Waffenrüstung Gottes, welche von ihm beschrieben wird; er sucht sie, für ihn zu befehlen; giebt Gründe an, warum er den Ephecius gesandt hätte, der ihnen diesen Brief brachte, welchen er mit dem apostolischen Grusse beschließt. Gill.

V. 1. Ihr Kinder: von allerlei Art, Geschlechter, Alter oder Stande ¹⁹⁵⁵. Lindsay.

Seyd euren Aeltern gehorsam: sowohl mit innerlicher Ehrerbietung, als äußerlichem Gehorsame. Polus. Das Wort bezeichnet eine ehrerbietige Aufmerksamkeit auf die Befehle eines Höhern, und einen willigen Gehorsam in Ausführung derselben ¹⁹⁵⁷. Lindsay.

In dem Herrn: entweder euren Aeltern in dem Herrn, das ist, gottesfürchtigen Aeltern; aber dieses kann die Absicht des Apostels nicht seyn, weil er will, daß allen Aeltern, als Aeltern, Gehorsam geleistet werde: oder, was in dem Herrn, oder für den Herrn ist, weil er es befohlen hat; oder in allen Dingen, die mit den Befehlen Gottes bestehen können ¹⁹⁵⁸. Lindsay, Whitby.

Wenn das ist recht: oder gerecht: sowohl durch das Gesetz der Natur und Völker, als durch das Gesetz Gottes. Polus. **Recht:** und dem folgenden Gebote gemäß. Wels.

V. 2. Ehre deinen Vater und Mutter: in Gedanken, Worten und Thaten. Sie müßten Hochachtung für dieselben bezeigen, ihnen mit Achtung bezeugen, und, wenn sie alt geworden wären, in dürfti-

gen Umständen unterstützen, welches vielleicht am allermeisten gemeinet wird. So erklären die Juden die Ehre, welche jemand seinen Aeltern schuldig ist, dadurch, „daß er ihnen Essen, Trinken und Kleidung gebe, ihnen die Schuhe aufhöle, und sie aus- und einführe a). Man vergleiche hiermit 1 Tim. 5, 4: 17. und sehe die Anmerkung über Matth. 15, 4. ¹⁹⁵⁹. Gill.

a) T. Hierof. Kidduschin, fol. 61, 2. T. Bab. Kidduschin, fol. 27, 1. 2. etc.

(Welches das erste Gebot mit einer Verheißung ist). Es ist das fünfte (oder nach der lutherischen Abtheilung, das vierte) unter den zehn Geboten: aber das erste, woran eine Verheißung gehängt ist. Die Juden hielten dieses Gebot für das wichtigste von den wichtigsten Geboten des Gesetzes ¹⁹⁶⁰. Gill. **Mit einer Verheißung:** das ist, mit einer besondern Verheißung; denn diejenige, welche dem zweyten Gebote angehängt ist, ist mehr eine allgemeine Versicherung, als eine besondere Verheißung ¹⁹⁶¹. Whitby.

b) Debarim Rabba, §. 6. fol. 241, 3.

V. 3. Auf daß es dir wohlgehe: in dieser und der zukünftigen Welt. Gill.

Und daß du lange auf der Erde lebest. Langes Leben ist an sich selbst ein Segen: und obgleich des Menschen Tage nicht ohne Gottes Vorsehen und Rathschluß verlängert werden können; auch gehorsame Kinder nicht allezeit lange leben: so bringt doch der Ungehorsam gegen die Aeltern oft die Strafe Gottes über die Kinder, so daß sie keines gemeinen Todes sterben, 2 Sam. 18, 14. Spr. 30, 17.

Man

(1956) Als solche, welche ebenfalls Glieder an dem Leibe und Haupte Jesu Christi sind, und von dem Geiste Jesu Christi zu nachfolgenden Pflichten angetrieben werden müßten. *ἑνωσ* heißt sowohl ein Sohn, als eine Tochter, weil sie von den Aeltern erzeuget und geboren werden.

(1957) Der Grund davon beruhet auf v. 21. und der darinnen anbefohlenen Befolgung der im Reiche Gottes an ihm gemachten Subordination.

(1958) Aus dem von Gott angegebenen Grunde, um der Furcht des Herrn willen, in dem, was der Herr vorgegeschrieben, und wie er es befohlen hat. So haben es schon Theodoretus und andere Gottesgelehrten der alten Kirche erklärt.

(1959) Vergl. die Stellen der Juden, welche Schöttgen Hor. Hebr. p. 78; anführt, wobey die Aussprüche der heidnischen Weltweisen, bey Pfanner Syst. theol. gent. pur. c. XI. §. 22. p. 320. seqq. zur Beschämung so vieler Uebertreter des vierten Gebotes unter den Christen verbinden erwoget und dagegen gehalten zu werden. Denn auch diese haben schon eingesehen, daß sie das Bildniß Gottes an sich tragen, und den ersten Gegenstand der natürlichen Religion nach dem Dienste Gottes ausmachen.

(1960) Das vorderste Gesetz von denen die menschliche Gesellschaft angehenden Pflichten, welches Paulus öfters in besondern Verstande das Gesetz nennet, Röm. 13, 8. 9. Gal. 5, 14. weil die wahre Liebe des Nächsten, und also vornehmlich der Aeltern, ein ächtes Kennzeichen der in der ersten Tafel des Gesetzes eingeschärften Liebe Gottes ist, 1 Joh. 4, 12.

(1961) Man hat dieses mehr subtilen als gründlichen Unterschiedes nicht nöthig, wenn man die Worte des Apostels also versteht: das ist das erste oder das vornehmste Gebot von der Liebe des Nächsten, und das (noch überdieß) eine Verheißung hat, aus der man sehen kann, wie nahe es Gott am Herzen liegt.

Väter erwecket eure Kinder nicht zum Zorne, sondern ziehet sie in der Lehre und Ermahnung
 v. 4. 5 Mos. 6, 7. 20. W. 78, 4. Sprw. 19, 18. c. 29, 17.

Man bemerke, daß die Worte der Verheißung hier nicht eben dieselben sind, wie in den zehn Geboten, wo sie also stehen: auf daß deine Tage in dem Lande, das dir der Herr dein Gott giebt, verlängert werden, welches auf das Land Canaan geht. Denn das Gesetz so, wie es durch Moses gegeben war, gieng allein das Volk der Juden an. Um nun das selbe und die Verheißung auch auf andere auszubreiten, hat der Apostel diesen Ausdruck verändert ¹⁹⁶².
 Gill. Der Apostel füget hier nicht bey, in dem Lande, welches der Herr dein Gott dir giebt: weil das insbesondere für die Israeliten gehörte, die aus ihrem Lande verstoßen werden sollten, und er ihnen keinen Grund geben wollte, zu gedenken, daß sie darinn bleiben würden. Man sieht hieraus, daß das Evangelium auch sowol seine zeitlichen als geistlichen Verheißungen hat, Matth. 6, 33. 1 Tim. 4, 8. 1 Petr. 3, 10: 12. Daß diese Verheißung die Epheser ganz und gar nicht angegangen seyn soll, das ist ein Mißverständnis von dem Herrn le Clerc: denn Gott ist nicht der Gott der Juden allein, sondern auch der Heiden, und wird die stettlichen Pflichten, die von diesen beobachtet sind, eben sowol vergelten, als diejenigen, welche von den Juden erfüllt sind ¹⁹⁶³. Whitby.

V. 4. Und ihr Väter erwecket eure Kinder nicht zum Zorne. Das ist, seyd nicht strenge gegen sie, mißbraucht eure väterliche und mütterliche Gewalt über sie nicht, reizet oder erbittert sie nicht wider euch dadurch, daß ihr mit harten Worten wider sie herausfahret, oder sie ungerecht, unzeitig, oder übermäßig bestrafet. Das griechische Wort *παροργίζετε* ist ein zusammengesetztes Wort, welches schwer durch ein Wort ausgedrückt werden kann: dasjenige, was ihm am nächsten kömmt, ist erbittern. Es giebt ein Uebermaaß in dem Gebrauche des Ansehens und der Gewalt, zu viele Härte und Strenge, wodurch Kinder halsstarrig gemacht werden, zu erkennen. Lindsay. Erwecket eure Kinder nicht zum Zorne: weder durch Worte oder unbillige Befehle; noch durch Werke, daß ihr das eine Kind dem andern vorziehet, oder daß ihr ihnen die Nothwendigkeiten des Lebens, oder die gehörige Erquickung versaget; daß ihr sie enterbet, ihnen schwere Lasten aufsetzt, und mit ihnen wie mit Sklaven vielmehr, als wie mit Kindern handelt ¹⁹⁶⁴. Gill, Whitby.

Sondern ziehet sie in der Lehre und Ermahnung des Herrn auf. Das ist, durch eine solche Art der Zucht oder Unterweisung, wie es mit dem

Evan-

(1962) Da Paulus nicht sowol eine neue Verheißung dem vierten Gebote anhängt, als vielmehr die alte aus dem israelitischen Gesetze wiederholt, so ist offenbar, daß *γῆ* hier nicht den ganzen Erdkreis, oder die irdische Welt, sondern nur das Land Canaan bedeute, dessen langwierige Besizung ein Theil der israelitischen Bundesverheißungen war, welche mit der Eroberung des Landes von den Römern ihre Endschafft erhalten haben. So wird das Wort *γῆ* auch Matth. 27, 45. Luc. 4, 25. und bey den griechischen Dolmetschern 1 Mos. 41, 56. 2 Mos. 10, 6. gebraucht. Weder Pauli Ermahnung, noch die Würdigkeit und Belohnung des vierten Gebotes verliert hiebey etwas. Denn jener ihr Endzweck war nur, zu beweisen, wie hoch Gott die Erfüllung der Pflichten des vierten Gebotes halte, diese bleibt dem Wesen nach dennoch, weil darinnen der Grund unveränderlich bleibt: Gott belohnet die Beobachtung des vierten Gebotes besonders, auch wel mit zeitlichem Segen (als welchen das Wort, Leben, nach hebräischer Mundart eigentlich bedeutet, und ein beglücktes Leben anzeigt); dabey fällt alle Schwierigkeit, welche sonst, bey der genauen Verheißung des langen Lebens im Lande der Verheißung nicht vermieden werden kann, nämlich, warum denn so viele gehorsame Kinder nicht lange leben, wöllig hinweg, indem sich in dem neuen Bunde die Bundesverheißungen alle vornehmlich auf den geistlichen Segen und Leben beziehen, und die zeitlichen nur zum zufälligen bedingten Nebenwerke machen, Matth. 6, 33. 1 Tim. 4, 7.

(1963) Aus der vorhergehenden Anmerkung ist zu beurtheilen, wie weit Clericus Recht habe, daß er wider Hammonden die Verheißung des vierten Gebotes auf das Land der Verheißung eingeschränket hat. Sein Versehen besteht eigentlich darinnen, daß er meynet, es sey in diesen Worten kein Grund vorhanden, der die Epheser insbesondere zur Beobachtung des vierten Gebotes bewegen könnte. Denn daß dieses falsch sey, ist aus dem v. 1. klar, wo Paulus saget, es sey billig, oder der Gerechtigkeit der göttlichen Gesetze gemäß, welches zu beweisen der Apostel die Verheißung des alten israelitischen Bundes hinzusetzt, als welche Gottes Gerechtigkeit in Belohnung des Gehorsams offenbar darthut. Folgete nicht hieraus der den Ephesern ebenfalls geltende Satz: so muß Gott auch nach seiner Gerechtigkeit euch, wenn ihr das vierte Gebot in Acht nemet, seine Verheißung empfinden, und in geistlichem und leiblichem Wohlergehen erfahren lassen, weil die Gründe seiner Gerechtigkeit in allen Haushaltungen unveränderlich sind.

(1964) Gleichwie hier von keinem ungerechten Zorn und Widerwillen der Kinder wider die Zucht der Aeltern die Rede ist, sondern von einem solchen zum Zorne reizen, wodurch die Zucht der Aeltern als eine verhasste, böse gemeynete, und daher der Erbitterung und des Zornes würdige Sache vorgestellt wird, wie die ei-

nung des Herrn auf.

5. Ihr Knechte seyd euren Herren nach dem Fleische gehorsam, mit
v. 5. Col. 3, 22. 1 Tim. 6, 1. Tit. 2, 9. 1 Petr. 2, 18.

Evangelio des Herrn übereinkömmt. Wels. So daß ihr sie in der Erkenntniß göttlicher Sachen unterweiſet. Bill. Denn, ſaget Ariſtides, es iſt eine Sache von keiner geringen Erheblichkeit, was für Grundſätze der Jugend eingepreget werden: ſondern es iſt der Grund alles beſſen, was ſie nachher thun. „Und wenn Liebhaber von Pferden, Vögeln und Hunden für die Aufziehung derſelben Sorge tragen: iſt es dann nicht billig,“ ſaget Theophyſtokos, „daß „Chriſten für die Auferziehung ihrer Kinder größere „Sorge tragen?“ Inſonderheit, wann ſie bedenken, daß ihr Zuſtand in der Ewigkeit viel von ihrer Erziehung abhängt, und daß diejenigen, welche dieſe Pflicht verſäumen, die Schuld von ihrer ewigen Unglückſeligkeit auf ſich laden. Whitby. In der Lehre. Dieß, ſaget Vuceminius, iſt der Weg, ſie gehorsam zu machen: und wenn ihr ſie mit geiſtlichen Dingen erfüllet, werden die zeitlichen wohl folgen. „Macht, daß ſie die Schrift leſen, ſaget Theophyſtactus: denn iſt es nicht eine Schande, ſie in heidnischen Schriftſtellern, woraus ſie böſe Dinge lernen können, zu unterrichten, und ſie nicht in dem „Worte Gottes zu unterweiſen“ 1959?“, Whitby.

W. 5. Ihr Knechte ſeyd euren Herren nach dem Fleiſche gehorsam. Der Apoſtel läßt ſie weiltäuflicher über die Pflichten der Knechte heraus: weil dieſelben überhaupt zu reden, rauher und weniger unterweiſen waren. Sie konnten leicht in Anſehung ihrer Dienſtbarkeit ungeduldig werden, und es konnte dieſelbe in den erſten Zeiten des Chriſtenthums, wegen der Lehre einiger falſchen Lehrer, welche behaupteten, die Slavery könne mit der chriſtlichen Freyheit

nicht beſtehen, für ſchändlich gehalten werden 1960. Die Perſonen, welche hier ermahnet werden, ſind Knechte: vornehmlich leibeigene, aber auch gemietete Knechte. Dieſe müßten ihren Herren gehorsam ſeyn, von was für Geſchlechte ſie auch ſeyn möchten, Männer oder Weibspersonen, und von was für einem Stande ſie auch wären, Arme oder Reiche, Gläubige oder Ungläubige, Gütige oder Strenge; allen denen, die ihre Herren nach dem Fleiſche wären: entweder ihren fleiſchlichen Herren, wie die gemeine lateiniſche Ueberſetzung die Worte ausdrückt, ihren Herren nach menſchlichen Verordnungen; wenn ſie auch gleich unwiedergeboren wären, und bloß die Dinge dieſes Lebens übeten, ſo müßten ſie ihnen doch in ihren geſetzmäßigen Befehlen gehorsam; oder es iſt ſo viel, als, in Dingen, die das Fleiſch angehen, wie die arabiſche Ueberſetzung lieſt, in zeitlichen Dingen, welche den Leib und dieſes Leben betreffen; oder, nach eurem Fleiſche, wie es in der äthioſpiſchen Ueberſetzung heiſt, womit zu erkennen gegeben wird, daß ſie bloß Herren über ihre Leiber, nicht über ihre Gewiſſen wären, und daß ihre Macht ſich allein auf zeitliche Dinge erſtreckte, und nicht länger währete, als ſo lange ſie in dem Fleiſche wären 1961, Hiob 3, 19. Bill. Wels.

Mit Furcht und Sittern: mit großer Ehrerbietung und Unterwerfung. Polus. Entweder mit Ehrerbietung und Furcht ſie zu erzürnen, und von ihnen gekraſtet zu werden; man ſehe Röm. 13, 4. oder lieber mit Demuth, wie aus Pf. 2, 11. 1 Cor. 2, 3. 2 Cor. 7, 15. Phil. 2, 12. Man vergleiche Röm. 11, 20. Wels. Mit Unterwerfung gegen ihre Berweiſe und Beſtrafungen: jedoch vornehmlich mit Furcht

gentliche Beſtimmung des Wortes *υποταγή* zu verſehen giebt: alſo zeigt der vom Apoſtel gemachte Vergleich zugleich an, daß ein die Kinder nicht als Kinder, welche Vernunft haben, und ſittlich gebildet werden ſollen, haltendes Verfahren, wo Tollheit und unbeſonnene Strenge die Endzwecke einer bildenden und leitenden Zucht bey ſolchen moralischen Geſchöpfen hindern, hier mit gemeynet werde.

(1965) *Παιδεία* heiſt eigentlich eine dem ſittlichen und natürlichen Verhältniſſe der Jugend (*παιδίον*) angemessene Erziehung und Ordnung, ſowol in Betrachtung des Verſtandes und ſeiner Kräfte, als auch des Willens und ſeiner Triebe. Wie dieſe müſſe beſchaffen ſeyn und eingerichtet werden, das muß man ſich in der Sittenlehre und von denjenigen zeigen laſſen, welche hauſenweiſe von der Erziehung der Jugend geſchrieben haben. Der Hauptgrund iſt die lebendige Erkenntniß Gottes und die daraus fließenden Bewegungsgründe zur Weiſheit und Furcht Gottes.

(1966) Es war auch ſchwer und nicht für eines jeglichen Faſſung einzusehen, wie ſich die Rechte der evangeliſchen Freyheit mit den Zwangspflichten der Slavery und Knechtſchaft zuſammen reimen.

(1967) Leibliche Herren heißen hier die Herrſchaften in Anſehung des großen Oberherrn im Himmel, wie aus v. 9. deutlich erhelet, die auf der Welt im Leiblichen zu befehlen haben, und ſonderlich damals bey dem Rechte der Knechtſchaft über Leib und Leben zu ſagen hatten: welche neben oder vielmehr unter dem Herrn im Himmel beſtehen können. Daß hiemit Paulus die harte Ausſicht der Knechtſchaft, inſonderheit bey gläubigen Chriſten, habe mildern und vorſtellen wollen, ihre Knechtſchaft hindere ſie nicht, dennoch geiſtliche freye Glieder in Jeſu Chriſto zu ſeyn, das hat Balduin h. l. recht wohl angemerket.

mit Furcht und Zittern, in Einsicht eures Herzens, gleichwie Christo. 6. Nicht nach Augendienste, als die Menschen gefallen, sondern als Knechte Christi, die den Willen Gottes von Herzen thun. 7. So daß ihr mit Gutwilligkeit dem Herrn, und nicht den Menschen dienet: 8. Und wisset, daß, was ein jeder Gutes gethan haben wird, er das selbe

Furcht vor Gott, als dadurch zum Gehorsam ange-
trieben ¹⁹⁶⁹. Gill.

In Einsicht eures Herzens, gleichwie Christo: mit einer solchen Aufrichtigkeit des Herzens, als ihr Christo selbst beweisen würdet ¹⁹⁶⁹. Wels. Mit Willigkeit ohne Heuchelei, und mit aller Treue. Gill. Gleichwie Christo: der diesen Gehorsam befohlen hat, und dem ihr gehorsamet, wenn ihr euren Herren Gehorsam beweiset. Polus. Es kommt mit seinem Willen überein, gerecht ihm zur Ehre, und ist eine Zierde für die Lehre Gottes unsers Seligmachers in allem ¹⁹⁷⁰. Gill.

3. 6. Nicht nach Augendienste, als die Menschen gefallen. Als solche, die nicht anders als in den Augen der Herren thun, und dann allein großen Eifer und Fleiß beweisen, um sich bey ihnen angenehm zu machen, aber ihre Sachen verwaßrlosen, wenn dieselben nicht dabey sind: sie müßten in ihrer Abwesenheit die Dinge sich eben so gut, als in ihrer Gegenwart, anlegen seyn lassen, und so ihren Herren zu gefallen suchen, welches rühmlich wäre ¹⁹⁷¹. Gill, Polus.

Sondern als Knechte Christi: wie es Knechten von Christo geziemet: oder als solche, die Christi Diener sind, und ihm zu gefallen suchen. Polus.

Die den Willen Gottes von Herzen thun.

(1968) Daß das letztere eigentlich hier gemeynet werde, ist aus dem Veyßage, als Christo selbst, zu schließen. Es heißt demnach *Φόβος* die Ehrfurcht, die man um Gottes willen seinen Vorgesetzten, welche Gewalt über uns haben, zu erweisen hat, Röm. 13, 7.

(1969) Weil Christus die natürlichen Verhältnisse der Menschen in der bürgerlichen Gesellschaft durch die Verfassung seines geistlichen Reiches zwar geheiligt, aber nicht aufgehoben hat.

(1970) Es sind auch Pflichten, welche der Einfluß des Geistes Jesu Christi wirket, Joh. 15, 1. 2. und welche Gott durch Jesum Christum angenehm werden. Man ersieht hieraus, daß das Zittern von Paulus zu der Ehrfurcht, nicht um Menschen, sondern um Gottes willen, gesetzt werde, wie Phil. 2, 12. nicht um der Strafe willen, sondern um des Gewissens willen, Röm. 13, 5. Polycarpus Ep. ad Philipp. drücker es durch das Wort *εὐλαβία* aus, welches er von der sorgfältigen genau aufmerkenden Furcht vor Gott versteht. Des. le Moyne zu angeführter Stelle Polycarpi, Var. S. p. 394.

(1971) Der Apostel erfordert nicht nur den völligen und redlichen Dienst, wenn er gleich nicht in die Augen der Herrschaft fällt, sondern auch den reinen und rechtschaffenen Endzweck und Absicht, Gott und Christo zu gefallen, obgleich der Herrschaft Augen nicht darauf sehen würden. Darum setzet er hinzu: als Knechte Christi.

(1972) Und zwar, *ἐκ ψυχῆς*, mit derjenigen Freudigkeit des Herzens, womit gläubige Kinder Gottes ihrem obersten Herrn von ganzem Herzen, Seele und Gemüthe, ohne falsche Absichten, dienen. Der Apostel braucht ausgesuchte Worte, weil er wohl wußte, wie hart die Pflichten der Knechtschaft manchen gläubigen Knecht ankamen.

(1973) Wie es geschehen müsse, lehret Petrus 1 Epist. 2, 18. 19. 20.

(1974) Das hinzugesetzte *ἀδρες* schärft diese Pflichten so ein, daß eine heilige Ueberlegung und Einsicht in die Verbindlichkeit die Quelle sey.

Das ist, dasjenige, was Gott von euch in Ansehung eurer Herren von euch fodert: so daß ihr euren Herren nicht bloß weil es ihr Wille, sondern auch der Wille Gottes ist, Gehorsam beweiset ¹⁹⁷², wie v. 5. Wels, Gill.

3. 7. So daß ihr mit Gutwilligkeit ... dienet: ihren Herren; nicht mit Murren und Unwillen; nicht anders, oder nicht länger, als sie genöthiget würden: sondern mit Bereitwilligkeit des Gemüthes, so daß sie es für ihr Vergnügen rechneten, ihren Herren zu dienen. Gill, Polus.

Dem Herrn und nicht den Menschen: so daß ihr nicht allein auf die Menschen, als eure Herren, sondern auf Christum, als euren großen Herrn und Meister, sehet. Was für die härtesten Herren und in den beschwerlichsten Dingen geschieht, das ist ein Dienst, der Christo gethan wird: wann die Knechte aus Liebe zu ihm, ihrer Herren Unthun oder Grausamkeit ertragen ¹⁹⁷³. Polus.

3. 8. Und wisset, daß, was ein jeder Gutes gethan haben wird: als ein Knecht Christi und als dem Herrn. Polus. Nach dem Willen Gottes und aus einem guten Grunde seines Herzens, und mit einem Absehen auf die Ehre Gottes ¹⁹⁷⁴. Gill.

Er dasselbe von dem Herrn empfangen soll, es

selbe von dem Herrn empfangen soll, es sey Knecht oder Freyer. 9. Und ihr Herren thut eben dasselbe bey ihnen, und unterlasset die Drohung: als die ihr wisset, daß auch euer Herr in den Himmeln ist, und daß keine Annehmung der Person bey ihm ist.

v. 9. Col. 4, 1. 5 Mos. 10, 17. 2 Chron. 19, 7. Hiob 34, 19. Apg. 10, 34. Röm. 7, 11.
Gal. 2, 6. Col. 3, 25. 1 Pet. 1, 17.

10. Hebr.

es sey Knecht, oder Freyer. Das ist, er wird, als eine Gnade, die Frucht und den Vortheil davon genießen, er sey nun ein Slave, oder ein freyer Mann, ein Herr, oder ein Knecht. Christus steht für das Gegenwärtige nicht auf diesen Unterschied der Menschen, und wird am Tage des Gerichtes auch nicht darauf sehen. 1 Cor. 7, 22. c. 12, 13. Gal. 3, 28. Col. 3, 11. Gill, Polus. Ein christlicher Slave oder Knecht, der seinem Herrn nach seinem Gewissen getreu dienet, wird von Christo eine eben so große Vergeltung empfangen, als der Herr für ausnehmende Werke: so daß, wenn er gleich von seinem irdischen und ungläubigen Herrn keine Belohnung für das Gute, das er thut, bekommt, er doch gewiß von seinem Herrn, Christo, Vergeltung empfangen wird. Wall, Whitby.

3. 9 Und ihr Herren thut eben dasselbe bey ihnen. Nicht eben dieselben Dinge der Art nach, welche für die Knechte gehören; sondern dasjenige, was euch sowol, als sie, angeht, eure Pflicht gegen sie, mit einem guten Willen, mit einem Auge, das auf Gott und Christum gerichtet sey: oder auch, beobachtet eure Pflicht gegen sie nach eurem Stands und Stufe. 1975, Col. 4, 1. Polus.

Und unterlasset die Drohung. Das ist, übet keine Gewalt über sie mit Härte und Tyranny, sondern mit Sanftmuth und Freundlichkeit: regiret sie nicht mit Herrschüch, sondern mit Mäßigung und Weisheit. Burkitt. Unterlasset die Drohung: oder lieber, mäßiget dieselbe, und vergebet; das ist, sie müßten sich nicht zornig und heftig, mit beständig-n und gewaltigen Drohungen 1976, gegen sie bezeigen, wann sie auf eine andere Weise ihr Ansehen über sie bewahren könnten. Polus. Nicht, daß sie ihnen auf keine Weise drohen dürfen: sondern, daß sie es nicht allezeit, nicht allzu oft, nicht allzu viel, allzu schwer, oder in Kleinigkeiten thun sollten 1977.

Gill. So daß ihr vergebet, was ihr gedrohet habet, das ist, sie nicht oft so viel, als ihr ihnen mit Strenge zu drohen Ursache gehabt habet, strafet. *Ἀνίμω* bedeutet nicht, unterlassen, sondern vergeben 1978. Und fürwahr, weil eine Drohung an sich selbst kein Leid thut, sondern vornehmlich gebraucht wird, thätliche Strenge zu verhüten: so kann man den Apostel nicht wohl so verstehen, daß er die Drohung zu unterlassen befehlen sollte, welches Knechte nur in der Verläumdung ihrer Pflicht stärken würde; etwas, das mit der Absicht des Apostels in dieser Stelle streitet. Gott selber gebrauchet die allerstrengsten Drohungen, und das aus dem allergrößten Mitleiden, damit er uns dadurch von thätlicher Strenge oder wirklicher Aufsehung einiger Strafe besteyen möge. Wels. Sie müßten sich nicht übereilen, ihre Drohungen auszuführen; insonderheit wann ihre Knechte Neue trügen und sich besserten: dann müßten sie dieselben unterlassen und ihnen vergeben. So hat die syriische Uebersetzung die Worte ausgedrückt: vergebet ihre Vergehungen. Dieses wird aller Strenge und böser Vergegnung mit Worten, oder Schlägen, entgegengesetzt. Gill.

Als die ihr wisset, daß auch euer Herr in den Himmeln ist. Er meynet Christum. Whitby. Die ihr wisset, 1) daß ihr in Beziehung auf Gott Knechte seyd, und daß er mit euch so, wie ihr mit euren Knechten handelt, handeln wird; 2) daß seine Barmherzigkeit in Vergebung eurer Missethaten euch bereitwillig machen muß, auch die Missethaten eurer Knechte zu vergeben; und 3) daß der Stand der Knechte Gott nicht weniger geneigt machet, ihnen Güte und Barmherzigkeit zu erzeigen, und sie als seine Kinder zu erkennen, und daher uns keine Freyheit giebt, sie zu verachten, oder strenge mit ihnen zu handeln. Gill.

Und

(1975) Also auch mit Furcht und Zittern vor Gott, dem Herrn im Himmel, dem man an jenem Tage Rechenschaft geben muß, an dem Knechtschaft und Herrschaft aufhören.

(1976) Dahin gehören auch Schmähungen und Beschimpfungen, und sonderlich die Drohungen der Strafen, welche bey der leibigenen Knechtschaft die Herren über ihre Knechte ergehen lassen konnten.

(1977) Daß sie mit ihnen als Nebenmenschen und Nebenchristen verfahren sollten, welche nicht nur hier gleiche Rechte der Menschlichkeit, sondern auch dort der Seligkeit zu genießen hätten.

(1978) *Ἀνίμω* heißt, seiner eigentlichen Bedeutung nach, nicht sowol, vergeben, wozu die Griechen *ἄφινω* brauchen, sondern, von der Strenge nachlassen, wie man zu hart zusammengezogene Stricke nachläßt, Apg. 16, 26. c. 27, 40. worauf es erst durch eine Nebenbedeutung, eine Enche fahren lassen, anzeigt, Hebr. 13, 5. in welcher Absicht die griechischen Dolmetscher es von Beleidigung brauchen. Es heißt demnach *ἐπιβασι τῆς ἀκαθαρίας*, nicht sowol, gar keine Drohungen ergehen lassen, als vielmehr, Mäßigkeit darinnen gebrauchen, den Vogen nicht zu hoch spannen, und Ernst und Liebe mit einander verbinden, und so mit Geduld die Besserung erwarten, und wenn sich diese einfindet, den Fehler nachsehen und vergeben.

10. Uebrigens, meine Brüder, werdet kräftig in dem Herrn, und in der Stärke seiner Macht.
 11. Ziehet die ganze Waffenrüstung Gottes an, auf daß ihr wider die listigen Herumleitungen des Teufels stehen könntet.

12. Denn wir haben den Streit nicht wider Fleisch und

u. 11. Col. 3, 12. 1 Thess. 5, 8.

Und daß keine Annehmung der Person bey ihm ist: er ist sowol gerecht, als mächtig, und wird euer bestwegen nicht schonen, weil ihr Herren seyd, oder sie strafen, weil sie Knechte sind; man sehe Apg. 19, 34. Gal. 2, 6. Col. 3, 25.: sondern er wird von euch sowol, als von ihnen, Reichenschaft eures Verhaltens gegen einander fodern ¹⁹⁷⁹. Polus, Wels.

U. 10. Uebrigens, meine Brüder, werdet kräftig in dem Herrn: oder stehet fest in dem Bekennnisse des Evangelii ¹⁹⁸⁰. Wels. Werdet täglich mehr und mehr, durch die Macht des Herrn, wider eure Feinde gestärket, von denen die vornehmsten v. 13: 19. beschrieben werden: oder die Worte, in dem Herrn, enthalten einen Grund zum Vertrauen, habet Muth, es auszuhalten, durch diejenige Gemeinschaft, welche ihr mit dem Herrn habet, durch den Glauben, und erwartet von ihm alle Stärke, die euch nöthig ist. Gesells. der Gottesgel.

Und in der Stärke seiner Macht: oder in seiner mächtigen Stärke; man sehe Cap. 1, 19.; als ob er sagte: Obgleich eure eigene Stärke nur Schwachheit ist, so ist doch die Stärke Christi mächtig, und er kann euch gegen mittheilen, diese wird euch unterstützen, wenn ihr aufrechtig darauf vertrauet, und ist hinreichend euch zu stärken, wenn ihr sie gehörig gebrauchet ¹⁹⁸¹. Polus, Wels.

U. 11. Ziehet die ganze Waffenrüstung Gottes an. Hierdurch versteht er die ganze Zurüstung von christlichen Tugenden ¹⁹⁸², nebst allen Mitteln, welche Gott verordnet hat, uns wider die Versuchun-

gen des Satans zu waffnen und zu beschirmen. Ges. der Gottesgel. Gottes: das ist, keine fleischliche, sondern geistliche und von Gott gegebene Rüstung; man sehe 2 Cor. 10, 3, 4. 1 Thess. 5, 8. Polus.

Auf daß ihr \therefore stehen könntet. Das ist, damit ihr auf eurem Posten bleibet, und nicht flüchtet, sondern den Sieg über eure Feinde davon tragen möget. Gesells. der Gottesgel. Wer des Sieges verfehlet, von dem wird gesagt, daß er falle: wer sieget, von dem heiße es, er stehe; man sehe Ps. 89, 43. Polus.

Wider die listigen Herumleitungen, oder nach dem Englischen, *T a c h s t e l l u n g e n*, des Teufels: oder geheime Nachstellungen. Das griechische Wort bedeutet eigentlich Nachstellung durch gelegte Fallstricke, Verirrung oder Ueberrumpelung ¹⁹⁸³, wie diejenigen gebrauchen, die einen Anschlag zu berücken, haben. Es kann seyn, daß der Apostel sein Absehen auf dasjenige hat, was heym Hieb. Cap. 1, 7, vorkömmt. Ges. der Gottesgel. Der Satan gebrauchet sowol Betrügereyen und Ränke, als Macht und Gewalt: und darum, wo euch nur etwas von eurer Waffenrüstung fehlet, wird er euch anfallen, wo er euch am schwächsten befundet. Polus. *Tas uepodoias*, die Nachstellungen, das ist, sagt Phavorinus, *επιβουλας, ἐνέδρας, δόδρας*, die Betrügereyen, welche er gegen uns übet, die Stricke, die er uns leget, das Böse, das er wider uns anpinnt. Whitby.

U. 12. Denn wir haben den Streit nicht, oder nach dem Englischen, *k ä m p f e n n i c h t*, wi-

der

(1979) Er wird kein anderes Recht für die Herren, und ein anderes für die Knechte haben, und einen geneigter ansehen als den andern.

(1980) Weil der Apostel hier das Gleichniß von den Kriegsvölkern beliebt hat, den geistlichen Kampf zu beschreiben, so hat man diese Anekdote mit denjenigen Anekdoten zu vergleichen, welche große Feldherren an ihre Soldaten ergehen lassen, und wovon Polybii, Livii und anderer Geschichtschreiber Erzählungen voll sind.

(1981) *Κράτος τῆς ἰσχύος*, ist eigentlich das Ueberviegende und Uebervindende der Macht und Stärke Gottes, welche der Glaube an Jesus Christum darbietet, wenn er mit ihm vereinigt ist, Röm. 8, 37.

(1982) Da der Glaube nicht sowol eine Tugend, als vielmehr der Grund aller Tugenden, und das Wesentlichste der vollkommenen Rüstung Gottes ist, v. 16. so kann man nicht wohl sagen, daß dieselbe in der Zurüstung aller Tugenden bestehet. Besser drücket man es durch die Sammlung und Ausrüstung aller Gaben des heiligen Geistes aus.

(1983) Weil der Apostel neben dem Gleichnisse von einem Kriegsheere, das eigentlich mit einer ganzen Rüstung, Helm, Harnisch, Schild und Schwert zu kämpfen pfleget, einige Redensarten einzumischen hat, welche von den Kämpfern der Fechter bezogenen sind, wie nach Lydo, Bos, Jörn und andere bemerkt haben, so kann man hier gar wohl durch *uepodoias* die listigen Fechterstränke verstehen, wodurch sie ihren wahren Angriff versterken: wiewol diese Verstellungskunst auch im Felde üblich ist. Die unvernünftigen Angriffe des höllischen Geistes, der hierinnen aus dem Paradiese her unheimlich geübet ist, und wodurch er die Seelen unvernünftet und unversehens äußerlich und innerlich angreift, werden damit nachdrucklich bemerkt.

und Blut, sondern wider die Obrigkeiten, wider die Mächte; wider die Gewalthaber der Welt, der Finsterniß dieses Zeitalters; wider die geistlichen Bosheiten in der Luft.

v. 12. Ephes. 2, 2.

13. Darz

Der Fleisch und Blut. Nicht allein, oder nicht vornehmlich, wider Menschen, nicht wider gemeine Menschen allein, die aus Fleisch und Blut bestehen, Matth. 16, 17. Gal. 1, 16. **Polus, Wels.**

Sondern wider die Obrigkeiten, wider die Mächte, wider die Gewalthaber der Welt &c. Wider die Obrigkeiten, die ihre Macht gebrauchen, die Abgötterey zu vertheidigen und zu erhalten, worinn sie und andere durch die Finsterniß, oder den Mangel an der Erkenntniß der Wahrheit erzogen sind ¹⁹⁹⁴. **Wels.** Der Apostel giebt hier dem Teufel und seinen Engeln diese Namen; nicht als ob sie von Gott verordnet wären, in der That Obrigkeiten und Befehlshaber der Welt zu seyn: sondern weil sie sich eine solche Gewalt, (wie die guten Engel von Gott haben), über diese gottlose und verderbte Welt anmaßen, und es ihnen durch ein gerechtes Gericht von Gott auf eine Zeitlang zugelassen wird, diese Macht zur Strafe der Gottlosen und Prüfung der Frommen zu gebrauchen, 2 Cor. 4, 4. 2 Thess. 2, 9. Cap. 3, 10. **Gesells. der Gottesgel.** Entweder die Mächte in der finstern Luft, wo Gott ihnen zur Strafe der Menschen sich aufzuhalten zugelassen hat; man sehe Cap. 2, 2. oder lieber die Befehlshaber in den finstern Oertern der Erde; in dem verfinsterten Verstande der Menschen, wo sie, wegen der Finsterniß, die darinn ist, die Oberhand haben, in welcher Absicht der Teufel der Gott dieser Welt, 2 Cor. 4, 4. und der Oberste derselben Joh. 14, 30. genannt wird, so daß die Finsterniß hier den Kindern des Lichtes entgegengekehrt zu werden scheint. Die Juden gebrauchen eben dieses Wort von dem Engel des Todes, welcher Finsterniß genannt wird e); und den Teufel nennen sie den Fürsten der Finsterniß d): auch findet man bey ihnen Meldung von der Finsterniß der Welt e), wovon der Apostel diese Redensarten, als die unter ihnen geröhnlich waren, entlehnet zu haben scheint. **Polus, Bill.**

c) *Vajika Rabba*, §. 18. fol. 60. etc. d) *Pesikta in*

Ketoveth Hassamin in Targum in Gen. fol. 9. 4. Raziel, fol. 13. 1. e) Zohar in Levit. fol. 19. 3.

Wider die geistlichen Bosheiten in der Luft, oder nach dem Englischen, in hohen (Wetteren). Entweder gottlose Geister, oder mit Nachdruck, geistliche Gottlosigkeiten, anstatt Gottlosigkeiten von der ärgsten Art, so daß die hohe Stufe der Gottlosigkeit in diesen geistigen Wesen zu erkennen gegeben werde, welche um so viel gottloser sind, je erhabener ihre Natur ist. In hohen oder himmlischen Oertern; so daß der Himmel für die ganze Ausdehnung zwischen der Erde und den Sternen genommen werde, indem die Luft der Ort ist, aus welchem der Satan uns bestreitet, wie Cap. 2, 2.: oder lieber in den himmlischen Oertern oder Dingen, oder in Ansehung derselben, in eben dem Verstande, worinn das Wort, welches durch himmlisch übersetzt ist, viermal in diesem Briefe, Cap. 1, 3. 20. c. 2, 6. c. 3, 10. genommen wird, da es in keiner von diesen Stellen für die Luft gebraucht ist; und dann wird der Verstand seyn müssen, daß wir um himmlische Oerter oder Dinge nicht wider Fleisch und Blut, sondern wider die Obrigkeiten und Mächte &c. kämpfen. Man kann einwenden, das griechische Vorwort (Praepositio) leide diesen Verstand nicht: aber die Antwort darauf ist, daß Chrysofomus und andere griechische Ausleger dieses verantworten mögen. Diese verstanden ihre Sprache am besten, und haben uns diese Erklärung angeden. **Polus, Gesellsch. der Gottesgel.** Und nicht allein so, sondern auch wider die bösen Engel oder Geister selbst, denen die Luststiche zu einem Orte ihres gegenwärtigen Aufenthalts gegönnet sind. **Wels.** Die Obrigkeiten und Mächte werden hier, wie sehr klar ist, für die abgefallenen Engel gesehen, welche sich wider das Königreich Gottes auflehneten ¹⁹⁹⁵. **Locke.**

B. 13.

(1984) Wie können aber diese Obrigkeiten, von denen in der Finsterniß und Mangel erzeugten heidnischen Obrigkeiten und Befolgshabern der Welt verstanden werden, welche sich ihrer Macht gebrauchen, die Abgötterey zu vertheidigen, da diese doch Fleisch und Blut, das ist, Menschen sind, und vom Apostel der menschlichen Macht entgegengekehrt werden? wie der Augenschein und die Vergleichung mit Ephes. 2, 1. 2. anzeigt. Der Apostel nennet sie deutlich τα πνευματικά τῆς πονηρίας, böse geistliche Wesen, welche nicht auf die Art wie die Menschen, sondern auf eine heimliche und listige Weise ihre Anfälle auf die Seele und den Geist des Menschen unmittelbar wagen. Damit werden die Werkzeuge des Teufels, die Kinder des Unglaubens, in nicht er anderweit sein Werk hat, nicht ausgeschlossen, sondern vielmehr der verborgene Erbsind offenbar gemacht, und einem geistlichen Feinde geistliche Waffen und Rüstung entgegengekehrt, welche man nicht wider leibliche Feinde gebrauchen kann.

(1985) Man kann diese paulinischen Redensarten von den bösen Geistern, oder dem Teufel und seinen Engeln, nicht genugsam verstehen, wenn man nicht die jüdischen Lehrlänge, auf welche sie deutlich genug anspielen, damit vergleicht, welche die Klippoth, oder die Schalen der bösen Geister, deren Haupt Samael ist,

weitz

13. Darum nehmet die ganze Waffenrüstung Gottes an, auf daß ihr an dem bösen Tage widerstehen, und, wenn ihr alles verrichtet habet, stehend bleiben könnet. 14. Stehet dann, so daß ihr eure Lenden mit der Wahrheit umgürtet, und den Brustharnisch der Gerechtigkeit

v. 13. 2 Cor. 10, 4. v. 14. Luc. 12, 35. 1 Petr. 1, 13. Jes. 59, 17. 2 Cor. 6, 7.

V. 13. Darum nehmet die ganze Waffenrüstung Gottes an. Dieses ist eine Wiederholung der v. 11. gegebenen Ermahnung, welche Ermahnung um der mannichfaltigen und mächtigen Feinde willen, die in dem vorübergehenden Verfe gemeldet sind, notwendig scheint, und zur Erklärung, was durch das Anziehen der Waffenrüstung gemeinet sey, dienet, indem sie dem Apostel Gelegenheit giebt, zu einer Beschreibung der besondern Theile dieser Waffenrüstung hinzuzugehen. **Hill.** Diese ganze Waffenrüstung Gottes, die hier und v. 10. 11. gemeldet ist, und uns in dem Herrn, und in der Stärke seiner Macht kräftig machet, besteht aus solchen Dingen, die entweder in uns sind ¹⁹⁸⁹, als Treue, Glaube, Gerechtigkeit, Friede, die Hoffnung der Seligkeit; oder von uns gebraucht werden müssen, als Gebethe und Betrachtung des göttlichen Wortes, und nicht in irgend einem unmittelbaren Einflusse von der Kraft Gottes, ohne den Gebrauch dieser Dinge. In dieses wird hier die ganze Waffenrüstung Gottes genannt, weil nichts mehr nöthig ist, uns in dem Stand zu setzen, daß wir in diesem Streite Sieger werden: so daß hierin die Stärke seiner Macht besteht, oder dieselbe hiedurch gewiß erlangt werden kann. **Whitby.**

Auf daß ihr an dem bösen Tage widerstehen = = = **könnet: an dem Tage der Prüfung durch Verfolgung oder irgend eine andere Verführung** ¹⁹⁸⁷. **Wels, Whitby.**

Und wenn ihr alles verrichtet habet, stehend bleiben könnet: fest und unbewegt stehend zu bleiben, nachdem ihr euch in allem so, wie es sich gebüh-

ret, verhalten habet. **Wels, Locke.** Als Sieger, die das Feld behalten, indem sie nicht von ihren Feinden geschlagen, oder vor denselben gewichen sind. **Polus.**

V. 14. Stehet dann. Das Stehen wird hier in einem andern Verstande genommen, als vorher, und scheint Wachsamkeit, Bereitshaft zum Streite, und das Stehen auf seinem Posten, sowohl in Aufsehung unserer allgemeinen als besondern Berufung zu bedeuten. Wenn Soldaten die Glieder verlassen, kommen sie in Gefahr. **Polus.** Bewahret euren Grund, verlasst das Lager, die Kirche Christi, oder seine Sache nicht. **Hill.** Man muß in Nachforschung der Gründe von den Benennungen der verschiednen Theile dieser Waffenrüstung eines Christen, und der Uebereinstimmung derselben mit leiblichen Waffen, nicht allzu neugierig seyn: der Apostel gebrauchet diese Redensarten bald so, bald anders, 1 Theß. 5, 8. und hat bloß die Absicht, zu erkennen zu geben, daß eben das, was die leiblichen Waffen für die Kriegskunst sind, diese geistlichen Waffen für die Christen sind. Jedoch hindert dieses nicht, daß man einigen Grund von diesen Benennungen haben möge. **Polus.**

So daß ihr eure Lenden mit der Wahrheit umgürtet. Die Soldaten pflegten vor alters breite und starke Gürtel zu haben, die von einem dauerhaften Zeuge gemacht und mit eisernen und kupfernen Blechen besetzt waren, wodurch die schwächsten Theile des Leibes, das ist, die Lenden und obersten Theile des Bauches, bewaffnet wurden. Umgürtung giebt dem Leibe Festigkeit, und stärkt denselben, und wird in

weitläufig beschreiben, und sie in die finstere Lust verweisen, welches Lehrgebäude in der Hist. crit. phil. T. II. p. 1033. seqq. ausführlich beschrieben worden, womit Eisenmenger endt. **Judenb.** P. II. c. 8. p. 408. seqq. zu vergleichen ist. Da nun um diese Zeit, da Paulus an die Epheser schrieb, diese Geisterliche unter den Heiden auch im Schwange gieng, wie Apollonii und der Gnostiker Geschichte beweisen, auch die Wirkungen des Teufels in so mancherley Zauberkünsten durch das ganze römische Reich so offenbar getrieben, aber auch so herrlich von den Zeugen Jesu Christi zu schanden gemacht wurden, so hatte der Apostel eine vielsache Ursache, die glaubigen Epheser vor diesen heidnischen Gräueln zu bewahren, und sie auszurüsten, wider diese bösen Geister, welche äußerlich und innerlich so viel Schaden thaten, zu verwahren. Hieraus erhellet auch, daß *ἐμπόσια* hier füglicher, himmlische zur Religion und himmlischer Verfassung gehörige Dinge, als Dexten unter dem Himmel anzeigen; denn der Ort ist schon in den Worten: die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, angegeben worden. Vergl. Cap. 1, 3. c. 2, 6. Hebr. 9, 23.

(1985) Aber nicht von uns, oder durch uns, sondern gewirket durch den heil. Geist, angezogen im Glauben an Christum in dem Zeughaufe der christlichen Kirche. Nichts ist in diesem geistlichen Kriege schädlicher, als sich auf das verlassen, was natürlicher Weise in uns ist, auch die feinsten Seelenkräfte reichen nicht zu, sondern sind Fleisch und Blut, das ist, menschliche Kräfte.

(1987) Es scheint, der Apostel sehe insbesondere auf die Zeit, von welcher er 2 Theß. 2, 9. saget, daß das Kind des Verderbens kommen werde, welches Zukunft gelobte nach der Wirkung des Satans mit allerley lügenhaften Kräften, und Zeichen und Wundern, und mit allerley Verführung zur Ungerechtigkeit unter denen, die verloren werden. Die Kirchen- und philosophische Gesetze behret mit von dem Erfolge.

in der Schrift manchmal für ein Zeichen der Kraft und Stärke gebraucht, wie Jes. 5, 27. c. 22, 21. Durch Wahrheit verstehen einige Christum selbst, welcher der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, Joh. 14. 6. welchen alle, die in Christum getauft werden, anzien, Gal. 3, 27.: andere die Wahrheit der Lehre, in so fern sie Irrthümern und Ketereyen entgegengesetzt wird; noch andere, Einfach und Aufrichtigkeit, als der Verstellung und Heucheley entgegen gesetzt, welche die Wahrheit unseres Lebens und unserer Werke ist. Dieses letzte machet in der That jemanden beständig und fest in allen seinen Handlungen: da hingegen nichts jemanden in schweren Prüfungen schwächer, wankelhafter und feiger macht, als Heucheley und Falschheit ¹⁹⁸⁸. Lindsay, Polus.

Mit der Wahrheit. Daß das Evangelium durchgehends in den Briefen mit Nachdruck die Wahrheit genannt werde, davon sehe man die Anmerkung über Röm. 2, 8. Dieses scheint auch die Wahrheit zu seyn, wovon hier gesprochen wird: nämlich eine vollkommene Ueberzeugung von der Wahrheit derjenigen Religion, die wir bekennen, oder diejenige Standhaftigkeit im Glauben, wodurch wir in den Stand gesetzt werden, dem brüllenden Löwen zu widersprechen, 1 Petr. 5, 8. 9.; man sehe 1 Thess. 3, 5. Jac. 1, 6. Der Ausdruck aber, die Lenden damit umgürtet zu haben, zeigt, daß es den Heiligen nahe und bey der Hand seyn muß, daß es ein Mittel ist, sie nahe bey Gott und Christo zu halten, und wider die Anfälle des Satans zu stärken, und daß es einen sehr großen Nutzen in dem geistlichen Streite wider ihre Feinde hat. Der Gürtel ist ein hauptsächliches Stück von der Waffenrüstung, und zwar so, daß er sich weiten für die Waffenrüstung überhaupt genommen wird, Jes. 5, 27.: gleichwie er hier auch zuerst gemeldet ist. Whitby, Hill.

Und den Brustharnisch der Gerechtigkeit

(1988) Wie alle drey Bedeutungen des Wortes, Wahrheit, eine auf der andern beruhen, also thut man am besten, wenn man hier den ganzen Umfang des wahren Christenthums versteht, der wie ein Gürtel oder Gewehrbehäng ausgebreitet ist, und ohne welches niemand vor den geistlichen Feinden bestehen kann. Das Gleichniß gar zu genau zu übertreiben ist nicht nöthig, noch der Abicht des Apostels gemäß. Doch kömmt der Gebrauch und die Würde des Gewehrbehänges mit der angegebenen Erklärung richtig überein. Man besche *Lydium de re militari* S. lib. III. c. 6. p. 78. 79.

(1989) Weil niemand ein gutes Gewissen haben kann, als wer mit Gott vollkommen versöhnet ist; die Versöhnung mit Gott aber auf dem Tode und der Auferstehung Jesu Christi beruhet, 1 Petr. 3, 21. so folget daraus unlaugbar, daß die durch Jesum verdiente und von ihm in der Kraft seines Blutes durch den Glauben ergriffene Gerechtigkeit hier müsse verstanden werden, Röm. 3, 24. 25. 26. Und wie der Glaube die Quelle des geistlichen Lebens ausmachet, Gal. 2, 20. wie das Herz der Hauptstüz des leiblichen Lebens ist, also ist leicht zu verstehen, wie diese Gerechtigkeit Jesu Christi den geistlichen Menschen, als ein Brustharnisch und Panzerhemde, fest, sicher und unverletzlich machen kann, Röm. 8, 34. Es ist demnach diese Hillische Erklärung der obigen vorzuziehen, welche auch die Unzulänglichkeit der Whitbyschen Erklärung offenbar machet.

(1990) In dieser Stelle wird von der Strafgerechtigkeit Gottes geredet, hier aber redet Paulus von der Gerechtigkeit, welche den Menschen vor Gott wider die listigen Anläufe des Teufels bewahret, und sein Gewiss-

angezogen. Durch den Brustharnisch der Gerechtigkeit, welcher die einzige Beschüzung für das Herz ist, versteht er ein gutes Gewissen, das einjige undurchdringliche Brustkleid, oder die bewährte Waffenrüstung: *χαρως ἀσπίς*, wie es der Scholiast nennet, oder, wie es bey dem Dichter heißt, eine kupferne Mauer;

Hic murus aheneus esto,
Nil conscire sibi, nulla palefcere culpa,
das ist:

Dies sey die Kupfermauer,
Sich nichts bewust zu seyn, aus Schuld nicht zu erblassen. Ges. d. Gottesg.

Der Apostel meynet nicht die Werke der Gerechtigkeit, die von Menschen gethan sind; ob dieselben gleich, wenn ein guter Gebrauch davon gemacht wird, ein Schutz wider Lasterungen und Beschuldigungen des Feindes sind, wie sie dem Samuel waren, 1 Sam. 12, 3.: sondern lieber die Snadengaben des Glaubens und der Liebe, 1 Thess. 5, 8. wiewol der Glaube einen andern Platz in der geistlichen Waffenrüstung hat, wie sich im Folgenden zeigt; daher es am besten scheint, dieses von der Gerechtigkeit Christi zu verstehen, welche, wenn sie von Gott zugerechnet und durch den Glauben angenommen wird, ein Schild wider die Beschuldigungen und Anfälle des Satans und eine Sicherheit vor allem Zorne und Verdammnisse ist ¹⁹⁸⁹. Hill.

Der Brustharnisch der Gerechtigkeit ist eine sorgfältige Wahrnehmung der Pflichten gegen Gott, und ein gerechtes Verhalten gegen die Menschen in allerley Diensten der Gerechtigkeit, Wahrheit und Liebe, welches in uns dasjenige gute Gewissen erwecken wird, das uns an dem Tage der Versuchung aufrecht erhalten, und uns Ehre und Achtung, Liebe und Mitleiden unter den Menschen erwerben wird. Die Nebenart ist aus Jes. 59, 17. ¹⁹⁹⁰, genommen. Whitby, Polus.

X. 15.

Verechtigkeith angezogen: 15. Und die Füße mit Bereitschaft des Evangelii des Friedens

V. 15. Und die Füße : beschuhet: in Anspielung auf die Fußwehre oder Kriegsschuhe, womit die Soldaten ihre Füße und Beine bedeckten. Der Weg eines Christen geht durch Dornen und Dornen: darum hat er ein solches Stück der Waffenrüstung nöthig. Er muß bereit seyn, den Glauben und das Bekenntniß in beschwerlichen Zeiten festzuhalten. Polus.

Mit Bereitschaft des Evangelii des Friedens: mit Bereitschaft in dem Wege des Christenthums zu wandeln. Wels. Zur Erklärung dieser Redensart muß man anmerken, 1) daß Schuhe vor altere ein Theil von der Waffenrüstung der Kriegerleute waren; denn in der Geschichte von Goliath geschieht Meldung von seinem Heimbarnhüsen oben über seinen Füßen, 1 Sam. 17. 6. und in der Geschichte des trojanischen Krieges sind *χαλκονομίαι* *Αχαιοί*, „die Griechen, welche mit kupfernen Schienen, heimwehren beschuhet waren,“, die gewaffneten Griechen 1997; 2) daß beschuhet zu seyn Bereitschaft zu dem Werke, das zu thun ist, bezeichnet; so ward den Israeliten befohlen, das Passahblam beschuhet zu essen 1992; das ist, bereit, aus Aegypten wegzuziehen, und von den Aposteln wird gefodert, daß sie Schuhsohlen anhaben sollen, damit sie bereit seyn möchten, zu gehen, wohin es ihrem Meister sie zu senden gefallen würde, Marc. 6. 8. Das Evangelium des Friedens ist entweder das Evangelium, welches Frieden mit Gott, durch den Glauben an Christum, ankündigt: oder welches uns die höchsten Verpflichtungen auflegt, friedsam mit allen Menschen zu leben; so daß die Meynung der Worte diese zu seyn scheint: Damit ihr zu dem Kampfe bereit seyn möget, seyd mit dem Evangelio des Friedens beschuhet, das ist, trachtet nach einer so geruhigen und friedlichen Gemüthsfassung, als wogu euch das Evangelium ruft; werdet nicht geschwinde aufgebracht, oder seyd nicht eifrig zum Streite, sondern beweiset alle Sanftmuth

und Langmuth gegen alle Menschen: dieses wird euch so gewiß vor vielen großen Verüchungen und Verfolgungen bewahren, als solche kupferne Schuhe die Soldaten wider die Stöcke und Etacheln, die man ihnen in den Weg legte, den Fortgang des Feindes zu hemmen 1993). *Whitby*. Das Wort *ετοιμασία* bedeutet einen Säulenfuß oder Postament: und so wird es von den 70 Dolmetschern, Zach. 5. 11. gebraucht, und bedeutet hier eine feste und gegründete Erkenntniß von dem Evangelio, in so fern es Frieden durch Jesum Christum verkündigt, welches zu einer festen Grundlage für einen christlichen Kriegermann dienet, seinen Fuß gewiß zu setzen und fest zu stehen; indem dasselbe für ihn eben das ist, was ein Schuh für den Fuß. Was aber dieses betrifft, daß die Füße damit beschuhet werden müssen: so bedeutet das nicht den äußerlichen Wandel, dem Evangelio gemäß, obgleich ein solcher Wandel sehr vorzüglich und sicher ist, und solche Personen unbesorgt wandeln und strecken können: sondern es giebt einen beständigen und unankerkelbaren Stand in dem Glauben des Evangelii, und einen Streit für dasselbe, ohne davon bewegt zu werden, zu erkennen. Mit Bereitschaft des Evangelii: mit Fertigkeit und Bereitschaft, Bekenntniß von dem Glauben zu thun, und Nachenschaft von der Hoffnung, die in euch ist, zu geben, Röm. 10. 10. 1 Petr. 3. 15. Denn diejenigen, die unwissend, oder beschämt, oder furchtsam sind, dieses zu thun, werden leicht durch den Satan verstrickt, und zum Abfalle von ihrem heiligen Bekenntnisse gebracht: aber diejenigen, welche durch mannichfaltige und tiefe Überlegungen des Evangelii, als der Lehre von unserm Frieden mit Gott, wohl bereit sind, sind gleichsam mit Schuhen und Stiefeln so beschuhet, daß sie geruhig durch alle Hindernisse der Welt hindurch kommen, und den Lauf ihrer himmlischen Berufung, ohne einzigen Widerstand oder Hinderung, vollenden können. Gill.

23. 16.

Gewissen allein befriedigen kann, 1 Joh. 3. 21. Die Wahrnehmung der Pflichten kann hier nicht verstanden werden, denn diese drückt der Apostel erst durch die Bewaffung der Füße aus.

(1991) Vergl. *Lydius* de re milit. lib. III. c. 2. p. 46. *Julius Tigronus* de caliga siue calceamento militari veterum, welcher mit *Bladivini* Buch, *calceus antiquus et mysticus*, *Tilant*, *Leyden* 1711. 12. wiederum auflegen lassen, und mit Zusätzen vermehrt hat.

(1992) Davon hat es *Bynæus* de calc. Hebr. lib. I. c. 5. p. 64. seq. erklärt, es ist aber hier von der Kriegsrüstung die Rede, welche eine besondere Art der Verwahrung und Sicherstellung der Beine war, um schwere Märsche und rauhe Wege glücklich überstehen zu können. Die feste und gründliche Verfassung und Bereitschaft des Herzens zur Ausbreitung des Evangelii des Friedens findet in diesem Gleichnisse ein nachdruckliches Bild.

(1993) Es ist nicht von der friedfertigen Gemüthsfassung, als vielmehr von dem Treiben, Lehren, Ausbreiten des Friedensevangelii die Rede. Die folgende *Gillische* Erklärung trifft den Zweck näher. Diese Verkündigung des Friedens aber erfordert *ετοιμασίαν*, diejenige geistliche Fertigkeit im Besitze und Wirkung des evangelischen Friedens, welche den Menschen in den Stand setz, aus der Erfahrung davon zu reden.

dens beschuhet: 16. Vor allen den Schild des Glaubens angenommen habet, mit welchem ihr alle die feurigen Pfeile des Bösen werdet auslöschten können: 17. Und nehmet den Helm der Seligkeit, und das Schwerdt des Geistes, welches das Wort Gottes

v. 17. 1. Thess. 5, 8. Hebr. 4, 12. Offenb. 2, 16.

B. 16. Vor allen den Schild des Glaubens angenommen habet: vornehmlich den Schild des Glaubens, Col. 3, 14. Dieses setzt er als einen Hauptstück (1. von Theil ¹⁹⁹⁴), von der christlichen Waffentrüstung wider die größten Versuchungen, 1 Petr. 5, 8, 9. 1 Joh. 5, 4. Der Glaube, in so fern er Christum annimmt, und die Eigensguter der Erlösung empfängt, wird mit einem Schilde verglichen, worunter die Soldaten sich wider die Pfeile ihrer Feinde zu decken gewohnt waren: weil er eine Art von einem allgemeinen Schirmungsmittel ist, welches den ganzen Menschen, und auch die andern Theile der geistlichen Waffentrüstung, bedeckt. **Polus.** Desjenigen Glaubens, der ein fester Grund derer Dinge ist, die man hoffet, und ein Beweis derer Sachen, die man nicht sieht. Hebr. 11, 1. Denn dieses ist dasjenige, was die Welt überwindet, nämlich unser Glaube, 1 Joh. 5, 5. *Whitby.*

Mit welchen ihr alle die feurigen Pfeile des Bösen ic. In diesen Worten scheint eine Anspielung auf die vergifteten Pfeile zu seyn, welche einige barbarische Völker zu gebrauchen pflegten, die Leiber derer, die sie trafen, zu entzünden. **Polus.** Die Anspielung geschieht auf feurige Pfeile, welche, von den Feinden in Thürme und auf Häuser geworfen wurden, dieselben in den Brand zu stecken f). Hiervon ent hnet der Apostel seine Art zu reden, und giebt zu erkennen, daß der Schild des Glaubens zur Auslöschung der feurigen Pfeile von den Versuchungen des Satans nützlich ist, so daß sie die bösen Folgen nicht haben, welche die Absicht dabey waren. Man hatte aber verschiedene Arten, feurige Pfeile zu löschten, worauf gesehen werden kann: durch Häute und Felle von

Thieren, die naß gemacht, oder mit Maun bestrichen waren g) ¹⁹⁹⁵. *Gill.*

f) Apollodorus de origine *Deorum*, c. 2. p. 29. g) Ammian. Marcell. lib. 20. c. 11.

B. 17. Und nehmet den Helm der Seligkeit. Das ist, wir müssen wohl beschert seyn, daß, wenn wir den guten Streit des Glaubens streiten, für uns eine Krone der Unsterblichkeit aufbehalten seyn wird, welche Gott der gerechte Richter uns geben wird, 2 Tim. 4, 8.; daß derjenige, der nicht lüget, dem, welcher überwindet, verheißt hat, von dem Baume des Lebens, Offenb. 2, 7. von dem verbotznen Manna, v. 17. zu essen, eine Säule in dem neuen Jerusalem zu seyn; daß ihr um eine unverwesliche Krone streitet und sehet, 1 Cor. 9, 25. Und diese Hoffnung wird wie ein Helm seyn, eure Häupter wider alle Sölage der Versuchung zu beschirmen. Dieses ist Jes 59, 17. der Helm des Heils auf dem Haupte ¹⁹⁹⁶. *Whitby.*

Und das Schwerdt des Geistes, welches ic. Die vorigen Stücke der Waffentrüstung waren zur Vertheidigung: dieses aber ist zum Angriffe und zur Vertheidigung zugleich. Warum wird das Wort Gottes mit einem Schwerdt verglichen? In Absicht auf die Nothwendigkeit und Vortrefflichkeit desselben. Das Schwerdt ist allezeit als eines der aller-nothwendigsten Stücke von der Rüstung eines Kriegsmannes angesehen worden: von einer solchen Nothwendigkeit und einem solchen Dienste ist das Wort Gottes, wodurch ein Christ sowol sich selbst beschirmen, als seine Feinde treffen muß. Aber warum wird es das Schwerdt des Geistes genannt? Weil der Geist der Urheber davon ist: der Geist Gottes ist der Ausleger desselben; und es ist der Geist, der dem Worte Kraft giebt, und dasselbe auf die Seele wirksam macht;

(1994) Als Waffen zur Linken und zur Rechten empfiehlt der Apostel vornehmlich Schild und Schwerdt, und in ar ein solches Schild, das den ganzen Leib überdeckt, daß kein Feil eindringen kann. So umgiebt der Glaube an Jesum Christum den ganzen geistlichen Menschen, daß ihm der Teufel nicht zugukommen kann. *Ogus* heißt ein solches länglichtes Schild, *scutis protecti corpora longis*, saget *Virgilius Aen. lib. VI. vergl. Lydius de re milit. S. lib. III. c. 5. p. 66.*

(1995) Man vergleiche auch hier *Lydius l. c. p. 119. 315. Agonist. p. 45.* und fast alle, welche von den Kriegstrüstungen der Alten geschriben haben. Durch feurige Pfeile mit Polo und *Hammondo* vergiftete Pfeile versehen, ist wider den Ausdruck des Apostels, welcher solche Pfeile anzeigt, welche mit brennbarer Materie verknüpft waren, welche leichtlich Feuer fassen, und eine Feuersbrunst entzündten können. Daß die reizenden und entzündenden Versuchungen des Satans verstanden werden, wird wol kein Ausleger läugnen, ob aber Apollonii Künste darunter verstanden werden, wie sich einige eingebildet haben, das ist leichter gesagt, als erwiesen, daß Apollonii vorerbliche Künste die aefährliche Art feuriger Pfeile nicht gehabt, zu geschweigen, daß noch ungewiß ist, wie viel an Philostrati Erzählung von Apollonio wahr ist.

(1996) Paulus erklärt sich hierüber deutlich, 1 Thess. 5, 8. ohne die gewisse Versicherung der Seligkeit würde der Glaube wanken, wie die ganze Rüstung unsicher ist, wenn der Helm das Haupt nicht verwahrt.

Gottes ist: 18. Mit allem Gebethe und Flehen, so daß ihr zu aller Zeit im Geiste bethet, und zu demselben mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen wachet: 19. Und für mich, auf daß mir das Wort in der Öffnung meines Mundes mit Freymüthigkeit gegeben werde, das Geheimniß des Evangelii bekannt zu machen, 20. Wort
v. 18. Luc. 18, 1. Röhm. 12, 12. Col. 4, 2. 1 Thess. 5, 17. v. 19. Ap. 4, 29. 2 Thess. 3, 1. über

machtet; das Wort Gottes, welches in den Schriften verfaßt ist, ist das Schwert, wodurch der Geist Gottes den Gläubigen geschickt macht, allen ihren Feinden zu widerstehen und sie zu überwinden. Dieses war das Waffenzug wovon unser Seligmacher selber in seinen Versuchungen von dem Satan, Matth. 4, 4. Gebrauch machte, indem er die Christen auf den Versuch zurückleitete, das Ansehen Gottes den gottlohen Vorwendungen des Teufels, das Wort Gottes in seinem klaren und natürlichen Sinne dem gemisbrauchten und übel angewandten Worte eben desselben Gottes, entgegenzusetzen. Burkitt, Lindsay. In dieser vorhergehenden Anspielung, worinn der Apostel eine Waffentrüstung für einen christlichen Kriegsheld, um ihn von allen Seiten wohl zu versehen, beschreibt, ist es nicht nöthig, mit Spitzfindigkeit erklären zu wollen, worinn die besondere Aehnlichkeit zwischen diesen Tugenden und den verschiedenen Theilen der Waffentrüstung bestehe: es ist genug, wenn man sieht, was die Meynung des Apostels sey, und womit er die Gläubigen in ihrem Streite bewaffnet wissen wolle. Locke.

B. 18. Mit allem Gebethe und Flehen, so daß ihr ic. Das letzte Stück der Waffen ist das Gebeth, und schließt allerley Arten des Gebethes in sich; mit den Gedanken und mit der Stimme, öffentlich und in geheim; Bitte um Abwendung böser Dinge, Begierde nach guten Dingen, und Dankfügungen für Gnadengaben: diese aber müssen zu aller Zeit gethan werden, welches solchen Personen entgegenzusetzen ist, die entweder gar nicht betheten, oder, wenn sie gleich gebethet hatten, doch davon abließen, oder allein betheten, wann sie in Verlegenheit waren. Die Worte geben zu erkennen, daß jemanden so oft zu bethehen gebühret, als er nur Gelegenheit dazu hat: und vornehmlich in Zeiten der Dunkelheit, Verlassenheit und Versuchung. Und dieses geschieht, wenn es wohl verrichtet wird, in dem Geiste: mit dem Herzen, der Seele und dem Geiste, die sich darinn vereinigen bestreben; mit einem aufrichtigen Herzen und einem aufrichtigen Geiste, auf eine geistliche Weise und mit Anbrunst, und unter dem Einflusse und dem Beystande des Geistes Gottes. Gill. Es ist eine Anmerkung des gelehrten Bischoffs Hall h), daß durch den Geist in dieser Stelle nicht der heilige Geist, sondern

unser eigener Geist, jedoch durch die Gnade des heiligen Geistes unterstützt, verstanden werden muß: so daß in dem Geiste zu bethehen hier eben so viel bedeutet, als Cap. 5, 19 in eben diesem Briefe, in dem Herzen, das ist, mit einer aufrichtigen Übung des Herzens, zu bethehen ¹⁹⁹⁷. W. 18.

h) Vertheidig. des n. ämsh. Glaubensb. kerntn. S. 55. nach Grabe's Ausgabe.

Und zu demselben mit allem Anhalten: zu dem Gebethe; mit Standhaftigkeit und Beharrung, welches der Trägheit und Nachlässigkeit entgegenzusetzen wird; in allerley Umständen des Glüdes sowohl als des Unglückes: und wenn gleich unser Gebeth nicht zuerst ethoret werden möchte, Luc. 18, 1. Polus.

Und Flehen für alle Heiligen wachet: nicht allein für uns selbst, sondern auch für unsere Brüder in der Welt, für alle Christen, für die ganze Kirche: weil niemand ist, der unsers Gebethes nicht wohl nöthig haben sollte. Polus, Wall.

B. 19. Und für mich, auf daß mir das Wort ic. oder nach dem Englischen, auf daß mir die Sprache gegeben werde, daß mit ich meinen Mund freymüthig öffnen möge. Das Wort oder die Sprache; sowol die Dinge, die ich reden muß, als das Vermögen, sie so zu äußern, wie es mit den Sachen übereinkömmt. Zur Öffnung meines Mundes ist so viel, als, zu einem vollkommenen und freymüthigen Beskenntnisse der Wahrheit, ohne Scham oder Furcht. Polus. *Λόγος ἐν ἀνάγκῃ σώματος*, das Wort in der Öffnung meines Mundes gegeben werde: eine Thüre des Wortes, Col. 4, 3. Dieses ist eine rabbinische Art zu reden, *sz pntz*, die Öffnung des Mundes, und bedeutet Gelegenheit zu reden, und Freymüthigkeit im Reden i): so daß der Apostel hier um ihr Gebeth ersucht, daß er losgelassen werden und wiederum Gelegenheit haben möchte, das Evangelium zu verkündigen, und daß er solches öffentlich und freymüthig thun möchte. Whitby, Wels.

i) *Berechlich Rabba*, f. 7. 1.

Das Geheimniß des Evangelii bekannt zu machen; oder die verborgenen Lehren desselben. Gill. Zur Verkündigung und Offenbarung desjenigen Theiles des Evangelii, welcher die Verführung der Heiden, ohne Verbindlichkeit zur Beobachtung des Gesetzes, betrifft,

(1997) Was heißt aber in heil. Schrift durch den heil. Geist bethehen anders, als vom heil. Geiste unterstützt bethehen? Röm. 8, 26. 27. der muß Trieb, Gedanken, Worte, Erhebung des Herzens, Andacht u. s. w. verleihen.

über ich ein Gesandter in einer Kette bin, auf daß ich in demselben freymüthig reden möge, wie mir zu reden geziemet. 21. Und auf daß auch ihr wissen möget, was mich angeht, und was ich thue, wird euch das alles Tychicus der geliebte Bruder und getreue Diener in dem Herrn bekant machen: 22. Welchen ich zu demselben Ende zu euch gesandt habe,

v. 20. 2 Cor. 5, 20. Apg. 28, 20. v. 21. Col. 4, 7. Apg. 20, 4. Tit. 3, 12.
v. 22. 2 Tim. 4, 12.

betrifft, und bisher noch ein Geheimniß gewesen war, das verdeckt war, und nicht genug begriffen ward ¹⁹⁹⁹.
Locke, Wels.

B. 20. Worüber ich ein Gesandter in einer Kette, oder nach dem Englischen, in Banden bin. Warum ich als ein Gesandter gesandt bin dieses Geheimniß der Welt bekant zu machen; und auch nun darum in Gefangenschaft bin. Locke. In Banden: im Griechischen steht, ἐν ἰσθμοῖς, in einer Kette. Denn der Apostel war zu dieser Zeit, wie die Gelehrten anmerken, nicht mit Fesseln gebunden, sondern ward nur von einem Kriegsknechte bewahret, mit welchem er herumgehen konnte, so daß er an seinem rechten Arme bloß eine Kette hatte, die an dem linken Arme des Kriegsknechtes befestiget war. Gesells. der Gottesgel. Um welches Evangelium ich, obgleich ein Gesangener, stets in Christi Gesandtschaft bin. Polus. Die Apostel werden in vierley Absicht Gesandten genannt. Erstlich redet ein Gesandter nichts, als, was ihn von seinem Fürsten aufgetragen ist; und die Apostel lehren auch nichts anders, als, was ihnen von Gott anvertrauet war. Zweytens wird ein Gesandter allenthalben, wohin er geschickt wird, geachtet und geschähet, da er die Person seines Fürsten vorstellet, und dessen Worte vorträgt: so mußten die Apostel auch geachtet und geschähet werden, weil sie von dem Fürsten des Lebens gesandt wurden, und eine Vortschafft in seinem Namen brachten. Drittens sind Gesandten öffentliche Bediente des Staates, und an keinen besondern Ort gebunden, sondern müssen allenthalben hingehen, wohin sie gesandt werden: gleichwie auch die Apostel öffentliche Diener Gottes, und auf kein Land eingeschränkt, sondern allen Völkern zu predigen gesandt waren. Viertens reden Gesandte mit mehrerer Freyheit, als andere Diener, weil sie durch das Ansehen ihres Fürsten unterstützt, und durch seine Vollmacht frey gestellt werden: so gebrauchten auch die Apostel des Evangelii alle Freymüthigkeit im Reden, 2 Cor. 5, 20. c. 7, 4. c. 6, 19. Gesells. der Gottesgel.

Auf daß ich in demselben, oder nach dem Englischen, darinn, freymüthig reden möge, wie

mir zu reden geziemet. Der Apostel ersucht die Gläubigen für ihn zu bethen, daß, weil er ein Gesandter für das Evangelium und im Gefängniß wäre, er darinn, oder lieber davon, mit Freymüthigkeit, und ohne Verwirrung reden möchte; daß er Freyheit von seinen Banden, Freyheit in seiner Seele, und Freymüthigkeit im Reden haben möchte; und daß er Herzhaftigkeit und Muth in der Verrichtung seiner Gesandtschaft, wie es einem Gesandten Jesu Christi geziemet, haben möchte. Giff.

B. 21. Und auf daß auch ihr wissen möget, was mich angeht, und was ich thue, oder nach dem Englischen, wie ich mich befinde: wie es mit meinen Sachen steht. Locke. Wie die Römer mit mir handeln, und wie ich mich selbst verhalte; man sehe Apg. 28, 30. 31. Polus.

Wird euch das alles Tychicus der geliebte Bruder u. Das Wort Diener wird hier in weitläufigem Verstande für alle diejenigen, die in dem Evangelio arbeiteten, genommen, dergleichen nicht allein die Hirten, sondern auch die Apostel und Evangelisten selbst waren. Polus. Dieser Tychicus war aus Asien und begleitete den Apostel auf seinen Reisen, und gieng mit ihm nach Rom, von wannen er ihn nach verschiedenen Orten sandte, seine Begehrenheit zu erzählen, und den Zustand der Gemeinen zu erfahren, Col. 4, 7. 8. 2 Tim. 4, 12. Tit. 3, 12. ¹⁹⁹⁹. Er nennet ihn einen geliebten Bruder: weil er von allen Gläubigen, die ihn kannten, und insonderheit von dem Apostel Paulus geliebet ward. Er nennet ihn auch einen getreuen Diener in dem Herrn: der in dem Werke und Dienste des Herrn, und darinn getreu war ²⁰⁰⁰. Es war daher kein Grund zu zweifeln, daß er treulich erzählen würde, wie es mit dem Apostel wäre: und man mochte das, was er sagte, geruhig für Wahrheit annehmen. Giff.

B. 22. Welchen ich zu demselben Ende zu euch gesandt habe. Er überbrachte diesen Brief und auch den an die Colosser (welche nicht weit von den Laodicäern waren). Die Colosser sollten diesen, und die Laodicäer den ihrigen sehen. Wall.

Auf

(1999) War denn dieses der ganze Inhalt der Begriff es nicht die ganze evangelische Glaubenslehre? (Einschränkung nicht zufrieden gewesen.

(1999) Siehe Doddridge zu Apg. 20, 4. T. III. dieses N. E. p. 424. 425.

(2000) Auf dessen Treue und Redlichkeit man sich verlassen, und ihm die geheimsten Umstände vertrauen konnte.

Predigt des Evangelii, welches Paulus verkündigte? Röm. 1, 16. Lockens eigene Landsleute sind mit dieser

Habe, auf daß ihr unsere Sachen wissen möget, und er eure Herzen tröste. 23. Friede sey den Brüdern, und Liebe mit Glauben, von Gott dem Vater und dem Herrn Jesu Christo. 24. Die Gnade sey mit allen denen, die unsern Herren Jesum Christum lieben, in Unverweslichkeit. Amen.

Als die Epheser von Rom geschrieben, und durch Tycheus gesandt.

Auf daß ihr unsere Sachen wissen möget: zeitliche und geistliche Angelegenheiten nicht allein des Apostels, sondern auch derer, die bey ihm waren. Gill.

Und er eure Herzen tröste. Es konnte zu ihrem Troste gereichen, wenn sie hörten, daß Paulus, ungeachtet seiner Gefangenschaft, eine gute Bezeugung fand, und Freyheit hatte, vor denen, die zu ihm kamen, zu predigen. Polus. Tycheus ward gesandt, 1) um ihnen den eigentlichen Zustand von dem Leiden des Paulus bekannt zu machen. Die Feinde desselben hatten schwere Beschuldigungen wider ihn angebracht: diese konnten den Ephesern zu Ohren gekommen seyn. Ob nun gleich der Apostel es wenig achtete, was die böse Welt von ihm sagte: so wollte er doch wohl von den Gemeinen recht gekannt seyn; und darum sandte er den Tycheus, ihnen von seinem Gefängnisse Nachricht zu geben. Es geschähe 2) um sie in ihrer Niedergeschlagenheit durch die Zeitung von des Apostels Leiden aufzurichten. Die Kette des Apostels wird ihn Herz bekümmert, und sein Leiden Traurigkeit in ihren Seelen veruracher haben. Tycheus wird daher von ihm gesandt, ihre allzugroße Traurigkeit hierüber zu mäßigen und zu mildern. Es dienete 3) ihre Herzen dadurch zu erquickeln, daß er ihnen die heilige Freude und den guten Muth, worinn er den Apostel in und unter seinem Leiden gefunden hatte, erzählte. Und mochte 4) der Apostel den Tycheus nicht auch eben sowol dazu senden, daß er die Gemeine von Ephesus bewegen möchte, für ihn zu bethen, als, daß er sie tröstete 2001). Burkitt.

W. 23. Friede sey den Brüdern: der Gemeine von Ephesus. Durch Frieden meynet er allerley äußerliches und innerliches, zeitliches und geistliches Wohl. Gill.

Und Liebe mit Glauben, von Gott u. Das ist, Wachsthum dieser Gaben und Uebung derselben: denn sonst hatten diese Brüder bereits diese Gaben, Glaube und Liebe; man sehe Cap. 1, 15. Mit Glauben ist so viel, als mit Treue, der Wahrheit des Evangelii anzuhängen. Gill.

W. 24. Die Gnade sey mit allen denen, die u. Dieses erstrecket sich weiter, als das Vorhergehende: er bitter hier für alle Gläubigen, wo sie seyn mögen. Polus.

In Unverweslichkeit, oder nach dem Englischen, Aufrichtigkeit: Wort für Wort, in Unverweslichkeit oder mit Unverweslichkeit; und die Meynung ist entweder, die Gnade Christi sey mit euch, welche unverweslich ist: oder die Gnade sey mit denen, die Christum in Unverweslichkeit, das ist, in Aufrichtigkeit ohne Heuchelei, lieb haben; oder die Christum zur Unverweslichkeit, das ist, um durch ihn das ewige Leben zu erlangen, lieben; oder ihn so lieben, daß nichts sie von der Liebe Christi abziehen kann, und dann wird es Standhaftigkeit und Aufrichtigkeit zugleich bedeuten. Gesells. der Gottesgel. Polus. *Ev. d. 3. Regioles, in Aufrichtigkeit:* Das ist, nicht allein mit einer aufrichtigen Liebe, welche durch die streitige Liebe irgend einer von ihm verbotenen Lust nicht verberbet sey: sondern auch mit einer standhaften und beständigen Liebe, welche durch keine Verführung geschwächt oder aufgehoben werden kann. Oder so, wie Herr Locke es (in der unmittelbar folgenden Anmerkung) erklärt. *Wichtig.* In Aufrichtigkeit; nach unserer Uebersetzung; das griechische Wort aber bedeutet Unverweslichkeit oder Unverderblichkeit. Paulus beschließt alle seine Briefe mit diesem Segenswunsche, die Gnade sey mit euch. Aber diese Art des Ausdrucks, die hier gebraucht wird, ist so etwas besonders, daß man Grund hat, nachzusinnen, was er damit gemeynet haben mag. Ich habe mehr als einmal angemerkt, daß das vornehmste Augenmerk seiner Briefe, den ganzen Vortrag hindurch, seinen Geist einnimmt und seine Feder regiret. In diesem Briefe an die Epheser erhebt er das Evangelium, als eine Haushaltung, die in allem so viel vortrefflicher wäre, als das Gesetz, daß es so viel hieße, als das Evangelium verkleinern, verderben und zernichten, wenn man demselben die Beschneidung und die Beobachtung des Gesetzes, als nothwendig, beyfügen wollte. Da er diesen Brief nun zu dem Ende geschrieben hat: so wünschet er hier in dem Schluß, weil seine Gedanken noch voll von dieser Sache waren, allen denen Gnade, die den Herrn Jesum Christum in Unverderblichkeit, das ist, ohne etwas neben ihm in dem Werke der Seligmachung hinzuzusetzen, welches das Evangelium unnütze und unkräftig machen möchte, lieb haben. Denn so sagt er Gal 5, 2. wenn ihr euch beschneiden lasset, wird Christus

(2001) Und der vielleicht auch mit noch mehrern Vorstellungen den Inhalt dieses Briefes zu ihrer Stärkung bekräftigte.

stus euch nicht nütze seyn. Ich unterwerfe dies
ses der Erwägung des verständigen Lesers ²⁰⁰².
Locke.

An die Epheser von Rom geschrieben und
durch Tychicus gesandt. Dieses scheint recht zu
seyn. Denn daß dieser Brief an die Epheser ge-

srieben ist, das zeigt die Aufschrift; und daß er
unter der Zeit, da der Apostel zu Rom gefangen
war, geschrieben ist, das erhellet aus Cap. 3, 1. c. 4,
1. c. 6, 20.: daß er aber durch Tychicus gesandt
worden, das ist aus Cap. 6, 21. 22. wahrscheinlich.
Gill.

(2002) Da die ganze Lockische Auslegung dieses Briefes eine bloß angenommene Meynung ist, so
kann auch die Erklärung des Schlusses nicht besser ausfallen; denn es ist nicht von der Reinigkeit und Lau-
terkeit der Lehre, sondern von der Liebe gegen Jesum die Rede; *ἀφθαρσία* ist eigentlich die Unsterblichkeit,
welche nichts in die Verwesung gehen läßt, 1 Cor. 15, 42. das Unvergängliche, Bleibende, Unzerstörliche.
Eine Eigenschaft der Li. be Jesu b. y den Glaubigen, welche in die Ewigkeit hinein dauert, oder auch, welche
unveränderlich, ohne Fehler und Verderbniß ist. Lutherus hat es wohl ausgedrückt: unverrückt.

Ende der Erklärung des Briefes Pauli an die Epheser.

Zu verbessern ist:

p. 40. n. 56. lin. 1. lies: den Namen.
p. 122. n. 248. lin. 6. und 7. l. würde man.
p. 135. n. 273. l. den.
p. 136. n. 274. lin. 4. l. vertwegenen.
p. 138. n. 280. lin. 2. l. ist doch.
p. 181. n. 357. lin. 6. vom Ende, l. verboten.

p. 313. n. 707. lin. 7. für 868. l. 168.
p. 342. n. 763. sehe hinzu: es sey dann, man verstehe
es als eine Folge auf den Gottesdienst in der
römischen Kirche in der lateinischen Sprache.
p. 400 n. 859. lin. 5. dele ihm.
p. 422. n. 886. lin. 4. l. Sichtbarkeit.

